Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 9

Artikel: Von der "neuen Jugend"

Autor: L.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Euzern, Billenftr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule: volksschule — mittelschule Die Cehrerin

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Cberle & Rickenbach, Ginfiebeln. Schriftleitung ber "Schweizer-Schule" Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Bon der "neuen Jugend". — Aus dem Zentralkomitee. — Gibt es noch ideale Seelen bei den katholischen Jungschweizern? — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Arankenkasse. Preßsonds. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 2 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgobe).

Von der "neuen Jugend".

Ruedi Laur, (der Sohn des schweizerischen Bauernsekretärs E. Laur), klagt in einer der letten Nummern des "Wandersvogel" (Dez. 1918) bitter über den Rückgang der ganzen Wandervogelbewegung. Dasmals, als gemischter Betrieb und Koedukation (Mädchen und Buben gemeinsam) auf dem Panner standen, war ein Döhespunkt da, versichert uns der jugendliche Vorkämpfer einer neuen, freiern Jugend.

"Damals war eine Grundkraft unsferes Lebens das Zusammenleben von Mädchen und Buben. Die Formen, die wir uns damals schusen, Tanz, Spiel, Kleid, Gesang, unser ganzer Lebensstil war vor allem bestingt durch das Zusammenwirken von Buben und Mädchen".—

Leider sei dieser Idealismus im Erlöschen begriffen. Aber Ruedi Laur verzagt nicht. Er glaubt an eine Auferstehung des "Wandervogels". Der Auferstehungstag wird der sein, an dem die Jugend an sein Brogramm glaubt:

"Jugend als Selbstzweck, das ist unsere Parole! Und in dieser Ueberzeugung nehmen wir uns heraus, alles, was uns von unsern Bätern entgegengebracht wird, abzulehnen, wenn es uns nicht paßt; wir erlauben uns, alles zu kritisieren und uns

durch Erleben erst wieder neu zu erswerben, wir wagen es aber vor allem, der Staatsschule, der Kirche und der Familie von einem gewissen Alter an die Gefolgschaft zu verweigern, wir sprechen ihnen einfach das Recht ab, selbstherrisch über uns zu bestimmen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht um der Jugend selbst wilsen erziehen, sondern zu eigensnüßigen Zwecken, und vor allem auch deshalb, weil sie der Jugend von eisnem gewissen Alter an nicht mehr genügen, weil sie ihr nicht das geben können, nach dem sie verlangt."

So Ruedi Laur, der Sohn des schwei-

zerischen Bauernsekretärs.

Daß nun im Gehirne eines Jungen gelegentlich solche Gedanken aufsteigen, ist noch nichts Schreckliches. Von jeher hat es in den Köpfen und in den Herzen der Jugend gegärt. Von jeher war — in geswissen Lebensjahren — der Freiheitstrieb der stärkste und gewalttätigste aller Triebe. Von jeher gab es vorübergehend Kriegssustand zwischen unreifer, stürmischer Jugend und gesetztem Alter. Und dieser Kriegssustand wurde um so schärfer, je unpädasgogischer und jugendsremder das Alter seine Ansichten und seine Ueberlegenheit der Jugend gegenüber geltend machte.

llnd daß die Jugend am "Idealismus" bes Wandervogels sich berauscht, ist ebenfalls nichts Schreckliches.

Aber gefährlich ist etwas anderes.

Gefährlich ist das, daß dieser Wandervogelidealismus unserer Jugend von Erwachsenen selber gepredigt wird, und daß Erwachsene, daß verantwortliche Erzieher — der Jugend das Hohelied unbeschränkter Freiheit und triebhaften Sichauslebens vorsingen.

Gefährlich und bedenklich ist das, daß die freie Jugend das Evangelium ihrer Gärungs- und Entwicklungsjahre unter der Protektion von Erwachsenen in die Welt hinaus schreiben darf, um auch andere,

ruhigere Jugend zu verführen.

Bedenklicher und gefährlicher ist das, daß man für eine solche Jugend die Rute ab-

geschafft hat.

Und das ist das Traurige an der Geschichte, daß die Jugend den ganzen Phrassenschwall von der jugendlichen Ungebundensheit nicht selber zu ersinnen hatte, sondern ihn einsach aus den Büchern von Erwachsenen abschreiben konnte.

Diese Forderungen der Jugend, wie sie Ruedi Laur formuliert, sind eigentlich noch recht harmlos, wenn man damit vergleicht, was Erwachsene, was selbst Erzieher der Jugend an Jugendrechten verkünden.

Wer Rousseau kennt, und wer seine Nachläufer im 20. Jahrhundert kennt, z. B. die Schulresormer von Bremen und Hamburg, und wer besonders einen Wysneken kennt und eine E. Rey mit ihrem "Jahrhundert des Kindes" und einen L. Gurlitt und seine "Erziehungslehre", — wer das alles kennt und das Evangelium dieses Ruedi Laur liest, der muß sich sagen: dieser Junge ist ja der friedlichste Hirtenknabe im Vergleich mit den großen, erwachsenen päsdagogischen Kevolutionären unserer Tage.

Aber das ist Theorie!

Und man möchte doch einmal wissen, wie das Ding in der Praxis etwa aussehen mag. — Eine bessere Verteidigung oder eine gründlichere Widerlegung einer Theorie gibt es ja nie, als die Praxis.

Das Experiment ist kürzlich gemacht worden an russischen Gymnasien unter den Auspizien der russischen Revolution.

hier einige Tatsachen aus der

Praxis:

Zuerst wurde die Freiheit des Worstes und der Versammlungen auch den Schülern und Schülerinnen gewährt. Dann

wurde die Rauchfreiheit verlangt, sowohl für die Straße als auch für die Räume
des Schulhauses. Ferner forderten die
Schüler die freie Wahl des Klassenordinarius, Entlassung unliebsamer
Lehrer und Beeinflussung des Erziehungsprogrammes. Fede Schule erhielt nun ihre
Schülerversammlungen, und bald waren
die Gänge der Schulhäuser und die
Wände der Schulzimmer mit den verschiedensten Kundgebungen bedeckt.

Vor den Portalen einiger Gymnasien wurden sogar regelrechte Schülerposten aufgestellt mit Flinten und Revolvern. — Nachdem durch Dekret alle Lehrer entlassen worden waren, wurden die Neuwahlen vorgenommen unter Anteilnahme der Schüler und der Schulkinder. — Die Religion kam nicht nur vom Lehrplane fort, sondern wurde direkt verboten. — In der Beschichte soll nur die französische Revolution und die russische Revolution einläßlich behandelt werden. — Die Koedukation wird dadurch verwirklicht, daß alle neueintretenden Anaben in die Mädchenklassen und die neueintretenden Mädchen in die Anabenklassen einzutreten haben, bis die Zahl der Anaben und Mädchen in jeder Klasse die gleiche ift. — Jede Zensurierung der Schüler durch die Lehrer ist verboten. — Der Lehrer darf auch nicht durch Fraglen die Schüler be= unruhigen. Will ein Schüler gefragt sein, so meldet er sich selber. — Uebrigens wird der Schüler am Anfang ber Stunde anzeigen, in welchem Fache und über welche Punkte er gefragt zu werden wünscht. -- lleber das Steigen entscheidet eine Abstimmung, bei der auch die Schüler stimmberechtigt sind. — Die Eltern haben tein Recht, den Schülern eine bestimmte Schule vorzuschreiben. — Die Beaufsichtigung erfolgt durch Schüler, die von der ganzen Klasse gewählt werden ulw.

So die Praris.

Man wundert sich über diese Torheiten.
— Ich wundere mich nicht. Diese Prazis mußte kommen, nachdem man ungestraft die Theorie dazu hatte predigen lassen. Gerade so gut, wie die politische und wirts schaftliche Revolution in Rußland kommen mußte und so kommen mußte, wie sie wirklich kam, gerade so gut mußte die pädagogische Revolution kommen, nachsem man seit Jahren ungestraft die Theorie der pädagogischen Revolution predigte. Gesade so gut, wie die politische und wirts

schaftliche Revolution nach russischem Muster auch in den übrigen Ländern Europas kommen wird und kommen muß, wenn man nicht schleunigst die Quellen abgräbt, gerade so gut wird auch die pädagogische Revolution nach russischem Muster im übrigen Europa, auch in der Schweiz, kommen, wenn man weiter ungestraft das Evangelium von der schrankenlosen Freiheit predigen läßt.

Ich wundere mich nicht über diese päsdagogische Revolution in Rußland; ich wundere mich nur, daß diese Revolution bisdahin bloß in Rußland kam, daß bisdahin bloß die russischen Schüler und Schülerinnen konsequent nach dem Evangelium handelten, das man auf der ganzen Welt

schon lange so eifrig verkundete.

Diese Zustände sind also gar nichts

Unnatürliches.

Wer die Erbsünde leugnet, wer mit Rousseau an die absolute Güte der Menschensnatur glaubt, wer mit Nietzsche für den Uebermenschen schwärmt, wer zum Evansgelium des Kationalismus und des Katuralismus und des Liberalismus und des Evolutionismus sich bekennt — und die Großzahl der "modernen" Pädagogen, auch im Schweizerlande, bekennen sich dazu — der muß diese Entwicklung selbstverständlich sinden und sie begrüßen.

Wenn die Weltanschauung des Ratio- | Faulheit!

nalismus und des Naturalismus und des llebermenschentums und des Evolutionismus wahr und gut ist, dann hat Wyneken recht, dann hat E. Key recht, dann hat L. Gurlitt recht, dann hat Nuedi Laur recht, dann haben die pädagogischen Revolutionäre an den russischen Gymnasien recht. Wenn man überzeugter Anhänger und Versechter einer Theorie ist, so muß man sich auch zur Praxis bekennen, die notwendig aus der Theorie folgt.

Will man die Prazis verurteilen, so muß man auch die Theorie verurteilen. Die Früchte verwünschen und den Baum pflegen, an dem die Früchte wachsen, ist inkonsequent. Wer sich theoretisch zum Evangelium der Freiheit bekennt, in der Prazis aber — aus Gewohnheit, aus lauter Bequemlichkeit, aus Sorge um die eigene Autorität — die Pädagogik der Demut, des Gehorsams, des Opfers, der Entsagung

vertritt, der ift inkonsequent.

Entweder – oder!

Entweder ein mutiges, entschiedenes, offenes Bekenntnis zur alten christlichen, zur katholischen Pädagogik — oder dann die pädagogische Revolution im Sinne Kuedi Laurs und im Sinne der Buben und Mädchen auf den russischen Gymnasien.

Eines von beiden! Was dazwischen liegt, ist Inkonsequenz, ist Halbheit, ist Faulheit!

L. R.

Aus dem Zentralkomitee.

Am 20. Februar versammelte sich das Zentralko mit ee des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner vollzählig (eine einzige entschuldigte Absenz ausgenommen) im kathol. Vereinshaus am Wolsbach in Zürich. Eine reich besetzte Traktandenliste harrte ihrer Erledigung, und so arbeitete man wacker von mittags 11 llhr bis abends $5^{1/2}$ Uhr bei nur einer stündigen Mittagspause.

Derr Präsident W. Maurer begrüßte die Vertreter aus Ost und West mit einem herzlichen Willsomm. Die rege Teilnahme ermuntert zur freudigen, zielbewußten Arsbeit. Vor uns entsaltet sich ein neues reiches Feld der Tätigkeit. Möge Gottes Segen unser Tun begleiten.

Die Konstituierung des Zentralkomitees ergab folgende Nominationen:

Präsident: W. Maurer (von der Delegiertenversammlung gewählt), Vizeprä= sident: Sem. Dir. L. Rogger, Histirch (Herr Reallehrer Zweifel, St. Gallen, lehnte eine Wahl entschieden ab); Aktuar: W. Arnold, Prof., Zug; Kassier: Alb. Elmisger, Lehrer, Littau (Luzern). — Diese Herren bilden unter Beizug des Schreibenden den leitenden Ausschuß des Zentralstomitees, der die lausenden Geschäfte zu besorgen und größere Fragen vorzubereiten und dem Zentralsomitee vorzulegen hat. Auf diese Weise ist den gegenwärtigen schwierigen und kostspieligen Reiseverhältnissen, aber auch den Interessen des Vereins allseitig Rechnung getragen

Beim Abschnitt Kassawesen referierte Herr Inspektor Zwimpfer, Oberkirch (Luz.), als Präsident der Rechnungskommission über die Rechnungen pro 1915—1917, die an der Delegiertenversammlung in Olten nicht endgültig erledigt werden konnten. Der abtretende Kassier, Herr Bezirksammann